



Teilschule der SUPSI

[www.fernfachhochschule.ch](http://www.fernfachhochschule.ch) – total überarbeitet!

# news

**Der Bachelor kommt.**

Die vier beim Bund eingereichten Bachelor-Konzepte wurden bewilligt. Nun geht es um die konkrete Umsetzung.

Seite **2**

**Ein Student auf Rädern.**

Das Leben von Marco Christen ist vom Radsport geprägt. Ein Porträt.

Seite **7**

**SUPSI und FFHS spannen zusammen.**

Die Zusammenarbeit zwischen der Tessiner Fachhochschule und der FFHS funktioniert. In Zürich wurde ein gemeinsames Kompetenzzentrum für Steuern gegründet.

Seite **8**

# Bachelor: Im Herbst geht's los

## Geschätzte Leserin Geschätzter Leser

Los geht's: Die vier beim Bund eingereichten Bachelor-Konzepte wurden bewilligt. Bereits ab Herbst dieses Jahres kann das neue Angebot genutzt werden. Für die heutigen Studierenden bedeutet dies jedoch keine Umstellung: Sie können nach bisherigem System weiterstudieren. Auf Seite 2 und 3 können Sie die neusten Entwicklungen bezüglich Bachelor genauer nachlesen.

Die Zusammenarbeit mit der Tessiner Fachhochschule SUPSI geht ebenfalls voran. Im Frühjahr ist das neue gemeinsame Kompetenzzentrum für Steuern in Zürich eröffnet worden. Der neue, europaweit einmalige Ausbildungsgang «Nationales und internationales Mehrwertsteuerrecht» ist ein erstes Ergebnis dieser erfolgreichen Zusammenarbeit. Informationen dazu und zu weiteren gemeinsamen Projekten von SUPSI und FFHS finden Sie auf Seite 8 und 9.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre – und einen erholsamen Sommer.

Dr. Kurt Grünwald  
Direktor FFHS

**(Fast) alles ist bereit: Die vier beim Bund eingereichten Bachelor-Konzepte wurden bewilligt (siehe auch Interview rechts), der Aufbau der Bachelor-Module liegt vor, und das neue Zeitmodell ist ebenfalls erstellt. Einzig bei den Übergangsbestimmungen für nach dem heutigen System Studierende gibt es noch offene Punkte.**

Das Wichtigste vorweg: Alle bereits heute an der FFHS Studierenden (ausser beispielsweise Repetenden) beenden ihr Studium im bisherigen System. Sicher ist, dass ihr Abschluss den neuen Bachelor-Abschlüssen gleichgestellt wird, der Titel (z.B. Betriebsökonomin FH) jedoch bestehen bleibt. Damit ist der Zugang zu Schweizer Masterstudiengängen gewährleistet.

«Die definitiven Übergangsbestimmungen werden derzeit erarbeitet. Wir sind dabei allerdings auf die Vorgaben durch den Bund, die derzeit noch fehlen, angewiesen», erklärt Chris Brodmann, Projektleiter Bologna-Reform bei der FFHS. Sicher ist jedoch: Für alle im heutigen System absolvierten Semester werden ECTS-Punkte berechnet. Damit wird die Vergleichbarkeit mit anderen Schulen in der Schweiz und im Ausland erleichtert.

## Neue Prüfungstermine

Zwei weitere Neuerungen betreffen sowohl das heutige Diplomstudiengangssystem als auch die zukünftigen Bachelor-Ausbildungslehrgänge: Alle Prüfungen finden neu jeweils direkt nach Abschluss des Semesters Ende Januar und Anfang Juli statt. Zudem werden die Präsenzveranstaltungen optimaler über die Semester verteilt. Grundsätzlich findet an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und während den fünfwöchigen Sommerferien kein Unterricht statt.

## Einheitliche Module à 150 Stunden

Bis zum Bachelor-Diplom müssen die Studierenden 180 ECTS-Punkte erwerben. Für jedes bestandene Modul werden fünf ECTS-Punkte gutgeschrieben, was einem Arbeitsaufwand von rund 150 Stunden entspricht. Pro Semester sind jeweils vier Module vorgesehen. Damit sollten die Studierenden nach neun Semestern das Studium an der FFHS abschliessen können.

Für jeden Bachelor-Studiengang sind Pflichtmodule definiert, die absolviert werden müssen. Dazu haben die Studierenden die Möglichkeit, weitere Module zu belegen, die ebenfalls angerechnet werden. In einer ersten Phase ist die Reihenfolge der Module vorgegeben. Eine zusätzliche Flexibilisierung diesbezüglich wird derzeit diskutiert und könnte zu einem späteren Zeitpunkt eingeführt werden.

# «Die Konzepte sind gut. Aber warten wir die Umsetzung ab!»



Leiter der Konzeptevaluation: Professor Dieter Euler.

**Professor Dieter Euler von der Universität St. Gallen leitet die schweizweite Konzeptevaluation der Bachelor-Studiengänge. Damit die erarbeiteten Bachelor-Konzepte einheitlichen Standards entsprechen, begleitet die Eidgenössische Fachhochschulkommission in enger Zusammenarbeit mit den Direktionen der Fachhochschulen den Reformprozess.**

**Herr Euler, welche Ziele verfolgt die Eidgenössische Fachhochschulkommission mit der Konzeptevaluation?**

Die Konzeptevaluation wird als Unterstützung durch den Bund verstanden und soll den Studiengangsleitungen namentlich auch Hinweise zur formalen Ausgangsqualität der ersten Bachelor-Studiengänge geben.

**Wie sieht Ihr Fazit nach drei Evaluations-Zyklen aus?**

Das Gesamtbild ist durchaus zufrieden stellend. Die überwiegende Zahl der eingereichten Konzepte lässt erkennen, dass sich die Verantwortlichen differenziert und kompetent mit den Herausforderungen auseinandersetzen. Erfreulich ist zudem, dass in einigen Bereichen gute Beispiele entwickelt wurden, von denen die Fachhochschulen insgesamt lernen können.

**Sind die Fachhochschulen gut unterwegs nach Bologna?**

Der Start auf dem Weg nach Bologna ist gut gelungen. Dabei ist aber nicht zu übersehen, dass wir uns momentan noch in der Phase der Konzeption befinden. Entscheidend wird es sein, die Vorhaben in eine gelungene Umsetzung zu überführen, denn letztlich entscheidet nicht nur das Konzept, sondern auch die Implementierung über die Qualität einer Innovation.

**Wo lagen bisher die grössten Schwachpunkte bei den eingereichten Konzepten? Wo müssen die Fachhochschulen den Hebel am ehesten ansetzen?**

Jedes der bisher 141 beurteilten Konzepte hat starke und schwache Indikatoren. Sollte ich einen Bereich hervorheben, so würde ich auf das Selbststudium verweisen, dessen Umsetzung sicherlich noch so manches Stirnrunzeln auslösen dürfte. Bei dem einen oder anderen Konzept habe ich den Eindruck, dass die didaktische Herausforderung in diesem Bereich zum Teil noch nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannt worden ist.

# Neue Weiterbildungsangebote

## EU-Verwaltungsmanagement

**Zielgruppe:** Führungskräfte und Mitarbeiter, die sich beruflich mit europaspezifischen Fragen beschäftigen.

**Kursbeginn:** EU-Seminar für Führungskräfte 1. September 2005  
EU-Seminar für Verwaltungsangestellte 8. September 2005

## Projektmanagement

Auf dynamischen Märkten mit immer kürzeren Produktlebens- und Entwicklungszyklen, technologischen Innovationen, fortschreitender Globalisierung, extremer Kundenorientierung und wachsender Nachfrage nach Systemlösungen braucht es ein effizientes Management von Projekten. Unsere Nachdiplomkurse (NDK) bieten eine umfassende, praxis- und zielorientierte Ausbildung in den vier Kompetenzbereichen, die international als Projektmanagement-Standardwissen definiert sind: Grundlagenkompetenz, Sozial- und Organisationskompetenz, Methoden- und Managementkompetenz.

NDK 1: Projektmanagement Niveau IPMA Ebene D  
NDK 2: Projektmanagement Niveau IPMA Ebene C  
NDK 3: Projektmanagement Niveau IPMA Ebene B

**Zielgruppe:** Die NDKs sind branchenneutral. Sie wenden sich an Führungspersönlichkeiten und Nachwuchskräfte, die eine Verbesserung ihrer Fähigkeiten in der Projektarbeit und einen Leistungsausweis anstreben.

**Kursbeginn:** 24. Juni 2005 (es hat noch freie Plätze!)

## Diplomarbeit: Mobilitäts- management

Das Oberwallis setzt sich seit Jahren intensiv mit Verkehrsproblemen auseinander. Einen Lösungsansatz könnte ein professionelles Mobilitätsmanagement liefern, das bei den Verkehrsteilnehmern grundsätzlich ein modernes und effizientes Verkehrsverhalten unterstützt. Das Hauptgewicht liegt dabei auf der Förderung des öffentlichen Verkehrs. Gabriela Cotting hat ihre Diplomarbeit diesem Thema gewidmet und versucht aufzuzeigen, wie die Effizienz des Oberwalliser Verkehrssystems erhöht werden könnte.

Fazit: «Das ganze Konzept ist als offener Prozess zu verstehen und zu gestalten. Dabei werden Massnahmen schrittweise umgesetzt. Das System soll eine Eigendynamik entwickeln», betont Gabriela Cotting. Ihrer Ansicht nach ist die Einrichtung einer zentralen, für den gesamten Kanton verantwortlichen Stelle unumgänglich.

## Ausgewählte Publikationen

**Kreuzer, Michael:** Die praktische Relevanz von Mass Customization. Die individuellen Bedürfnisse des Kunden – oder der Konsument als Lemming? Haupt Verlag 2005.

**Stros, Michael / Hari, Jürg:** Fokus Wachstumsunternehmen: Analyse, Bewertung, Portfoliomanagement von Beteiligungen in Pharma, Biotech und Medtech. Versus Verlag 2005.

**Lötscher Katja:** „Offenlegung von Finanzinstrumenten nach IFRS – Im Anhang der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank“ – Diplomarbeit.

**Amstad Ernesto:** „Die 1. BVG-Revision per 01.01.2005 – Ziele und Auswirkungen“ – Diplomarbeit.

**Cotting Gabriela:** „Mobilitätsmanagement – Stellenwert im Spiegel von Umfragen auf regional-politischer Ebene im Oberwallis“ – Diplomarbeit. (Siehe auch Kasten rechts)

# Einer mit effizientem Herzblut

**Er war Schweizer Jungmanager des Jahres und ist heute Unternehmer. Er fühlt sich dem Erfolg verpflichtet. Aber vor allem auch der Leidenschaft. Kreation ist ihm wichtiger als Reaktion. Cornel Müller – ein Porträt.**

«Herzblut», sagt Cornel Müller. Er sagt es mehrmals. Immer wieder. Und man spürt seine Leidenschaft. Seine Dynamik. Er ist ein Macher. «Ich bin Unternehmer, nicht ‚Unterlasser‘.» Zuviel Analyse, hat er früh erkannt, kann zu Paralyse führen. Darum: eins, zwei, drei, los.

Cornel Müller ist Kernbereichsleiter Human Resources bei der Fernfachhochschule Schweiz. Seit knapp einem Jahr ist er da für die Forschung und Entwicklung und für die Umsetzung der entsprechenden Resultate in der angewandten Lehre verantwortlich. Er ist auch Dozent, hält Referate und Vorlesungen und Seminare an verschiedenen Instituten. Und vor allem: Er führt sein Unternehmen, das er zusammen mit Partnern gegründet hat. Die OE GmbH in Thalwil ist ein Unternehmen, das webbasierte Organisationsentwicklungs-Tools herstellt. Cornel Müller ist ein «Portfolio Worker», einer, der auf vielen Hochzeiten tanzt, einer, der vor Ideen sprüht. Und in all seinen Tätigkeiten ist er einem Grundgedanken verpflichtet: Wie kann Technologie im Bereich Human Resources Probleme lösen, Erleichterungen schaffen? Wie schafft man die ideale, erfolgreiche Kombination von «e» und «Business» zu einem effizienten, den Benutzeranforderungen entsprechenden e-Business? Das ist sein Antrieb. Immer wieder. Und immer wieder von neuem.

## Führen oder machen?

1995 wurde Cornel Müller vom Wirtschaftsmagazin BILANZ in Zusammenarbeit mit Korn/Ferry zum Jungmanager des Jahres gewählt. Er hatte gerade eben die HSG abgeschlossen, erste



*Der Unternehmer Cornel Müller ist Kernbereichsleiter Human Resources bei der FFHS.*

Erfahrungen in der Unternehmensberatung und im Executive Search gesammelt und mit einem Lernspiel für Führungskräfte seinen ersten Unternehmererfolg gefeiert. Das hat ihn bestärkt auf seinem Weg. Es hat ihn bestärkt im Wissen, dass er sich entscheiden muss zwischen Management und Unternehmertum, zwischen einem Job mit Reputation und eher beschränktem Einfluss und einem Job mit viel Selbständigkeit und ebenso hohem Risiko, dass er sich entscheiden muss zwischen führen und machen.

## Ein Teamplayer

Er hat sich entschieden, ohne dass ihm dieser Entscheid schwer gefallen wäre. Vielmehr hat sich logisch ergeben, was er heute ist und als

was er sich heute definiert: Unternehmer. Man kann von familiären Prädispositionen reden. Aber vor allem: Das Herzblut hat entschieden. Natürlich, das Herzblut. Doch Cornel Müller ist kein Einzelkämpfer, keiner, der auf einsamen Höhen seine Projekte pflegt. Was er anpackt, packt er im Team an: Seine Firmengründungen sind allesamt im Team passiert, seine Projekte entwickelt er im Team. So können Fähigkeiten gebündelt und gewinnbringend eingesetzt werden. Denn gerade Effizienz ist, was Müller anstrebt in all seinem Tun. Leidenschaftliche Effizienz.

Aus der Leidenschaft werden Ideen kreiert, mit der Effizienz wird die nötige Durchsetzungskraft erzeugt. So geht das bei Cornel Müller. Gerade ist er daran, das interessante Karriere-Informationssystem [www.careerTool.ch](http://www.careerTool.ch) weiter auszubauen. Davon wird noch zu hören und sehen sein. Denn Cornel Müller hat Feuer dafür gefangen.

# Moodle statt LUVIT: Die FFHS führt im Herbst eine neue Lernplattform ein

**Moodle? Was beim ersten Lesen an ein knuffiges Maskottchen erinnert, ist in Tat und Wahrheit eine einfach zu nutzende, flexible und äusserst vielfältige Lernplattform. Ab Herbst 2005 wird sie an der FFHS eingeführt.**

Moodle wird seit 1999 von Martin Dougiamas aus Australien entwickelt, wobei weltweit bereits mehrere tausend Einsätze dokumentiert sind. Die Lernplattform hat sich besonders bei der Durchführung einzelner Lehrveranstaltungen, aber auch im Einsatz in Unternehmen und Hochschulen mit zeitgleich mehr als hundert Kursen und mehreren tausend Teilnehmern bewährt.

Mehrere Gründe sprechen dafür, in naher Zukunft einen schrittweisen Wechsel der Lernplattform vorzunehmen. Kurt Grünwald: «Zum einen müssen wir feststellen, dass das Serviceangebot bei LUVIT stetig abgebaut wird und Updates immer länger auf sich warten lassen – das gilt auch für inhaltliche Umsetzungen ins Deutsche. Weiter verliert LUVIT im internationalen Vergleich stetig an Popularität,

so dass wir uns entschieden haben, nach Alternativen Ausschau zu halten. Moodle bietet uns die Möglichkeit, auch in Zukunft unseren eigenen Qualitätsansprüchen nachzukommen, denn das offene Softwarekonzept erlaubt die Anpassung und Ergänzung der Software nach unseren Vorstellungen».

Die Open-Source-Lösung wird im Herbst 2005 erstmals bei den neu beginnenden Bachelor-Studiengängen eingesetzt. Bisherige Studierende werden weiterhin mit der bestehenden LUVIT-Plattform arbeiten. Detaillierte Informationen folgen im nächsten Newsletter.

Weiterführende Links:

<http://moodle.org>

<http://moodle.de>

## Was ist Moodle?

Moodle ist eine Open-Source-Lernplattform, die in über 60 Sprachen verfügbar ist und in 115 Ländern eingesetzt wird. Moodle bietet frei gestaltbare Lernräume und unterstützt Gruppenarbeit. Die wichtigsten Features im Überblick:

- Chat-, Dialog-, Sprechstundenfunktion und Foren
- Tests und Prüfungstypen: Aufgaben, Übungen, Tests und Workshops
- Umfragen bzw. Abstimmungen
- Journal (Lerntagebuch) und gemeinsames Glossar
- Ablage beliebiger File-Formate (Audio- und Video-Dateien, Word-Dokumente, Präsentationen, Links zu Websites, Flash usw.)

Moodle basiert auf einem konstruktivistischen Lernkonzept. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff durch Kommunikation und in Gruppenarbeit ist in Moodle besonders einfach.

# Vom Traum, Radprofi zu werden

**Marco Christen hat eine Leidenschaft: den Radsport. Doch wie bringt man intensives Training, die Arbeit als Elektroniker und die Ausbildung an der Fernfachhochschule Schweiz unter einen Hut? Mit viel Selbstdisziplin. Und vor allem: Mit einem Traum.**



Die Radsportkarriere von Marco Christen (22) beginnt schon früh. Die Sportbegeisterung seiner Eltern – speziell das Mountainbiken des Vaters – packen auch ihn. «Mit sechs Jahren habe ich mit dem Bike am ersten Kids Cup teilgenommen», erinnert sich Christen.

Am Fernsehen verfolgt er von da an fasziniert die Tour de France. Diese Faszination ist es auch, die den Wunsch nach einem Rennrad aufkommen lässt. So tritt er dem Veloclub Pfaffnau bei und beginnt regelmässig zu trainieren. Dies neben der Schule, der Lehre als Elektroniker, der Arbeit und schliesslich auch neben dem Studium in Wirtschaftsingenieurwesen an der Fernfachhochschule Schweiz. «Der Fernunterricht ist ideal. So kann man die Zeit für Training und Schule flexibel einteilen», sagt Christen.

## Die anderen hinter sich lassen

Über die Stufen Anfänger, Junior und Amateur gelangt er im Lauf der Jahre bis zur Elite. Er wird 2003 in das Team Hörmann aufgenommen und trainiert durchschnittlich 25 Stunden pro Woche. Eine Trainingseinheit umfasst bis zu 200 Kilometer. Die Motivation: Der Sieg. Die anderen im Rennen hinter sich zu lassen. Doch wie geht er mit Niederlagen um? «Der Vorteil am Radsport ist, dass man nicht nur gewinnen oder verlieren kann. Manchmal ist man auch schon mit dem zehnten Platz zufrieden», meint Christen. Er nimmt an zahlreichen Radrennen in der Schweiz und im nahen Ausland teil. Sein Traum: Profi werden. Einmal die Tour de France fahren.

## Das unerwartete Ende

Dann der Rückschlag: Christen erkrankt am Pfeifferschen Drüsenfieber, das Training fällt aus. Im Winter 2004 verbringt er drei Monate in Melbourne, Australien: vormittags Sprach-

schule, nachmittags Training. «Es war schon hart, es gab so viel zu erleben», erinnert sich Christen. Doch mit Selbstdisziplin geht es. Dann, kurz vor der Schweizer Meisterschaft 2004, wird er von einem Auto angefahren. Er verletzt sich am Knie und kann wieder zwei Wochen nicht trainieren. Die Resultate sind entsprechend unbefriedigend. Ein neues Team soll im Herbst die Motivation zurückbringen. Doch der Traum zerplatzt: Im Dezember 2004 beschliesst Christen, seine Radsport-Karriere endgültig zu beenden.

## Der zerplatzte Traum – und ein neues Ziel vor Augen

Ob er es bereut? «Eigentlich nicht», sagt er. Klar, ab und zu vermisst er das Training. «Doch wenn es regnet bin ich froh, nicht trainieren zu müssen», so Christen. Er will sich nun auf seine berufliche Zukunft und auf das Studium konzentrieren. Sein Traum: «Beruflich vorwärts zu kommen. Und einen Lamborghini zu besitzen», schmunzelt Christen. Dann wieder ernst: «Das ist noch weit weg. Zuerst möchte ich einfach die Ausbildung schaffen.»

Zeit für das Rennrad findet er dennoch. Bei schönem Wetter fährt er mehrmals pro Woche los. Und sein Vater kommt auch wieder öfter mit. Christen lacht: «Als ich noch trainierte, da war ich zu schnell für ihn.»

*Radsportler und Student: Marco Christen auf Siegeskurs.*



# Die Zusammenarbeit mit der SUPSI funktioniert

**Seit etwas mehr als einem Jahr ist die FFHS eine Teilschule der Fachhochschule der italienischsprachigen Schweiz (SUPSI). Nicht nur die Angliederung verlief damals reibungslos, auch die tägliche Zusammenarbeit funktioniert: Das gemeinsame Kompetenzzentrum für Steuern in Zürich, der erste gemeinsame berufsbegleitende Diplomstudiengang sowie das erste Swiss Virtual Campus-Projekt der FFHS zeugen davon.**

## Gemeinsames Kompetenzzentrum für Steuern in Zürich

Im März dieses Jahres fiel der Startschuss anlässlich einer Medienkonferenz in Lugano. Die FFHS und die SUPSI gaben die Gründung eines gemeinsamen Kompetenzzentrums für Steuern in Zürich bekannt. Wissenschaftlicher Leiter ist Prof. Dr. Marco Bernasconi, Leiter des bereits bestehenden Steuerzentrums der SUPSI in Lugano. In einem ersten Schritt werden die wissenschaftlichen Publikationen von Professor Bernasconi – namentlich auch die Analyse der Auswirkungen der «Bilateralen Abkommen II Schweiz - EU» – in die deutsche Sprache übersetzt und neu auch dem interessierten Fachpublikum der Deutschschweiz zugänglich gemacht. Weitere Projekte sind bereits in der Pipeline.

Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt auf der wissenschaftlichen Forschung. «Das Fernziel», so Ingeborg Pult, Abteilungsleiterin Wirtschaftswissenschaften der FFHS, «besteht darin, das gemeinsame Kompetenzzentrum zu einem Sparring-Partner der eidgenössischen und kantonalen Steuerverwaltungen zu machen». Die Dozierenden der SUPSI und der FFHS ergänzen sich hierbei ideal, sind erstere doch auf direkte und letztere auf indirekte Steuern spezialisiert.

Eines der ersten Angebote des neuen Kompetenzzentrums in Zürich ist das zweijährige berufsbegleitende Nachdiplomstudium «Nationales und Internationales Mehrwertsteuerrecht» («Executive Master of VAT»). Es handelt sich hierbei um einen europaweit einzigartigen Nachdiplomstudiengang, den die FFHS gemeinsam mit dem veb.ch, dem grössten Schweizer Verband für Rechnungslegung, Controlling und Rechnungswesen, entwickelt hat und der vom BBT vor kurzem die Genehmigung erhalten hat.

## Bachelor-Studiengang in Informatik

Erstmals bietet die FFHS gemeinsam mit der Tessiner Fachhochschule einen Bachelor-Studiengang an. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf den technischen Aspekten der Informatik, der Informationsverarbeitung und der Entwicklung von Informatiksystemen. Ebenfalls Teil des Bachelor-Studiums sind Module aus dem Themengebiet der Telekooperation, einem Forschungsschwerpunkt der FFHS. Beispiele dafür sind die Module Verteilte Systeme und Softwareentwicklung. Der Bachelor kann sowohl in Deutsch als auch in Italienisch absolviert werden.

## Swiss Virtual Campus

Erstmals arbeitet die FFHS in einem grossen Forschungsprojekt mit der SUPSI zusammen: Unter der Leitung der FFHS entwickeln drei Fachhochschulen, zwei Universitäten und zwei namhafte Partner aus der Wirtschaft einen Blended-Learning-Kurs zum Thema «Value Analysis und Value Controlling». Der zu entwickelnde Kurs wird stark modular aufgebaut und kann dadurch an die Bedürfnisse der verschiedenen Partner angepasst werden. Die SUPSI wird insbesondere bei der didaktischen Umsetzung im Bereich des E-Learnings sowie bei der Anpassung der Module für das Tessin und für Norditalien mitwirken. Der erste Kurs soll im Herbst 2006 starten. Geplant wird mit bis zu 5000 Studierenden pro Jahr.

## Presseschau

### Der Bund

«Die Studienform [der Fernfachhochschule Schweiz] schliesst eine Lücke im Bildungswesen: Sie bildet höher qualifizierte Berufsleute aus, ohne sie dem Arbeitsmarkt zu entziehen, und verschafft der Bevölkerung aus Randregionen und Personen, die weniger mobil sind, Zugang zu einer ganzen Reihe von Weiterbildungsmöglichkeiten auf Fachhochschulstufe.»

(Der Bund, 12. April 2005)

### Walliser ☆☆ Bote

«Gabriela Cotting hat ihre Diplomarbeit an der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) dem Thema Mobilitätsmanagement gewidmet und versucht damit aufzuzeigen, wie die Effizienz des Oberwalliser Verkehrssystems erhöht werden könnte. (...) Das Oberwallis, so Gabriela Cotting, sei stark vom Tourismus abhängig und habe demzufolge einen Drahtseilakt zwischen der Erhaltung idyllischer Bergregionen und dem Angebot an modernen Dienstleistungen und Rahmenbedingungen zu bewältigen.»

(Walliser Bote, 22. April 2005)

### InfoWeek.ch

«Doch längst nicht immer ist es einfach, Aus- und Weiterbildung mit der Arbeit unter einen Hut zu bringen. Allzu oft absorbieren Familie, Freizeit und Hobbys viele Ressourcen. Zudem müssen die meisten Weiterbildungswilligen einer geregelten Arbeit nachgehen. Genau hier setzt die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) an.»

(InfoWeek.ch, 4. April 2005)

## FFHS-Messestand in neuem Look&Feel

Die FFHS hat nicht nur ihre Internetseite komplett überarbeitet, sondern auch ihren Auftritt an Weiterbildungsmessen erneuert. Die Entwicklung des neuen Messestandes ermöglicht nun einen professionelleren Auftritt in einer gediegenen Atmosphäre. Der modulare Aufbau und die Verwendung von modernen und strapazierfähigen Materialien erlauben ausserdem einen flexiblen Einsatz. Ein weiterer Vorteil: Auch die Fernuniversität in Brig benutzt das gleiche Konzept. Somit können beide Institutionen in Zukunft an Weiterbildungsmessen gemeinsam auftreten, ohne dass das Erscheinungsbild dadurch gestört würde.



Erstmals im Einsatz: der neue Messeauftritt der FFHS an der Zürcher Weiterbildungsmesse im März 2005.

#### Die nächsten Messeteilnahmen:

2. – 4. September 2005

OBA Ostschweizer Bildungsausstellung in den OLMA-Hallen in St. Gallen

9. – 11. September 2005

BAM Berner Ausbildungsmesse auf dem BEA bern expo-Gelände in Bern

10. – 15. November 2005

ZEBI Zentralschweizer Bildungsmesse auf dem Messegelände Allmend in Luzern

# «Wenn nichts läuft, werde ich ganz kribbelig»

**Uni-Hockey, Inline-Hockey und Fussball sind die Steckenpferde des 1.90 grossen Athleten. Daneben türmen sich auf dem Aktenschrank in seinem Büro aber auch Diplomarbeiten, die begutachtet werden wollen. Bei Axel Volz ist immer etwas los. Und das ist auch gut so.**

«Bei mir muss immer etwas laufen, sonst werde ich spätestens nach zwei Tagen ganz kribbelig», meint Volz schmunzelnd, auf seine Hobbys angesprochen. Die Bandbreite ist gross: Über zehn Jahre war er Leiter bei Jugend + Sport, er war Walliser Juniorenmeister im Ping-Pong, Erstliga-Spieler im Uni-Hockey und dreimal Oberwalliser Meister beim Inline-Hockey. Heute ist er einer der Top-Scorer beim HC Gliergrund, und er kann auf eine Fussball-Karriere zurückblicken, die bereits vor rund zehn Jahren begonnen hat. Tönt nach genug Betrieb, um abends erschöpft ins Bett zu fallen. Bleibt neben dem Sport überhaupt noch Zeit für andere Aktivitäten? «Ich reise sehr gerne, um neue Dinge zu sehen, meinen Horizont zu erweitern und neue Bekanntschaften zu machen. So lernte ich auf meiner letzten längeren Reise in Australien beispielsweise einen Japaner kennen, mit dem

ich noch heute guten Kontakt habe», so Volz. Und er fügt an: «Badeferien sind aber nichts für mich – zu langweilig.»

## Student und Geschäftsführer in einem

Wen wundert's: Volz blickt auch beruflich bereits auf eine bewegte Vergangenheit zurück. An der Uni Bern hat er vor zwei Jahren sein BWL-Studium mit Nebenfach VWL abgeschlossen, wobei der Schwerpunkt im Bereich Wirtschaftsinformatik lag. Dieses Interesse setzte er auch in der Praxis um: Er war Assistent am Institut für Wirtschaftsinformatik und schliesslich noch während des Studiums Mitarbeiter und später Geschäftsführer des Technologiezentrums Wirtschaftsinformatik (TEWI).



Im Jahr 2003 dann kam er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Fernfachhochschule. Hier ist er für den Studiengang Wirtschaftsinformatik zuständig: Er rekrutiert und betreut Dozierende, kümmert sich um das Qualitätsmanagement der Abteilung Informatik und ist für das Curriculum des Bachelor-Studiengangs verantwortlich. Daneben koordiniert er aF&E- und Dienstleistungsprojekte in den Bereichen Telekooperation und betriebliche Informationssysteme und betreut zahlreiche Diplomarbeiten. Und er absolviert auch noch eine Weiterbildung im Rahmen eines NDK (Automatentheorie). Volz sollte also in naher Zukunft nicht «kribbelig» werden: Für genügend Betrieb bleibt gesorgt.

*Axel Volz, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FFHS, mag es gerne sportlich.*

# Diplomfeier und Diplomanden

## Neuer Abteilungsleiter aF&E/DL



Die FFHS hat einen neuen Verantwortlichen der Abteilung angewandte Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen: Marco Cesare Bettoni-de Vries löst im September dieses Jahres Jean-Gabriel Gander ab, der die Abteilung seit Frühjahr 2003 geleitet hat. Bettoni ist Diplomingenieur ETH und arbeitet zurzeit als selbständig erwerbender Berater sowie als Gast-Wissenschaftler an der ETH Zürich im Bereich Wissenskoooperation. Er beschäftigt sich insbesondere mit Themen rund um E-Learning, E-Collaboration, E-Governement sowie Knowledge- und Software-Engineering. Den Ausschlag für die Wahl von Bettoni als neuen Abteilungsleiter gaben seine Nähe zur Fachhochschullandschaft sowie seine ausgewiesene Erfahrung in den Bereichen Wissenskoooperation, Wissenstechnologien und E-Learning. Die FFHS freut sich, Herrn Bettoni als neuen Mitarbeiter begrüßen zu dürfen. Im nächsten Newsletter wird ihm ein ausführliches Porträt gewidmet.

Sie haben's geschafft: 47 Diplomstudierende konnten am 21. Mai im Rittersaal des Stockalpenschlosses in Brig ihre Fachhochschuldiplome entgegennehmen. Erstmals wurde von der Burgergemeinde Brig-Glis auch ein Preis für die beste Gesamtleistung vergeben, der an die frisch gebackene Betriebsökonomin Katja Lötscher und an Christoph Gilgen für die beste Wertung in der Abteilung Informatik ging. An der Feier nahm Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Direktor der SUPSI, gemeinsam mit Dr. Kurt Grünwald, Direktor der FFHS, die Diplomübergabe vor.



Ausgezeichnet für die beste Gesamtleistung: Katja Lötscher und Christoph Gilgen.

### Diplomanden

#### DS BÖK 2000 ZH

Amstad Ernesto  
Anand Mischa  
Bärtsch René  
Borer Thomas  
Bosshard Stephan  
D'Onofrio Aldo  
Duh Bojan  
Häfliger Cornelia  
Kreuzmann Stefan  
Van de Gaer Ruth  
Wyss Lorenz

#### DS BÖK 2000 VS

Bühler Johannes  
Cotting Gabriela  
Eyer Yvette  
Godyn Michal  
Imseng Michel  
Lötscher Katja  
Perren Peter-Josef  
Saladin Mario  
Schmid Manuela  
Schmidt Matthias  
Venetz Frederic  
Zenklusen Pascal  
Zuber Alain

#### NDS WING 2002 ZH

Bazzicalupo Daniele  
Bellini Patrick  
Ehrenhöfer Thomas  
Henke Mario  
Huber Thomas  
Kobel Eduard  
Olivi Fabio  
Raich Jan  
Vogler Stefan

#### DS AI 1999

Sebastian Heller

#### DS AI 2000

Gilgen Christoph  
Gisler René  
Matt Peter  
Oberholzer Michael  
Putzenlechner Maximilian  
Ribi Ulrich  
Sy Kim Eng

#### DS WI 2000

Aregger Roland  
Burri Marcel  
D'Annunzio Angelo  
Eigenmann Daniel  
Preisig Max  
Wäffler Stefan

# Buchtipps

**Hintermann, Julia: Lust auf Kommunikation. Verstehen und verstanden werden in Beruf und Alltag.**

Versus Verlag AG 2005.

Woran liegt es, wenn Menschen aneinander vorbeireden? Worin liegt das Geheimnis, wenn sie sich gegenseitig beflügeln? – Julia Hintermann stellt anhand von Praxisbeispielen eine breite Palette von komplexen Kommunikationskonzepten konkret und anschaulich dar. Ein Leitfaden zur Gesprächsanalyse, Lösungsmöglichkeiten und Verweise auf Kommunikationstheorien helfen, die Interessen und Standpunkte des Gegenübers zu erkennen und zu benennen, zu verstehen und zuzuordnen. Daraus eröffnen sich neue Perspektiven, und es lassen sich eigene kreative Lösungen ableiten und umsetzen.

**Fazit: Das Buch vermittelt Spass an der Kommunikation – auch in kniffligen Gesprächssituationen.**

**Birkenbihl, Vera K.: Kommunikationstraining. Zwischenmenschliche Beziehungen erfolgreich gestalten.**

Moderne Verlagsgesellschaft 2004.

Ob in Partnerschaft, Beruf, Schule oder Familie – die «richtige» Kommunikation erleichtert auch in schwierigen Situationen den Erfolg im Leben. Mit dem Kommunikationstraining lernt jeder, die Reaktionen seiner Mitmenschen besser zu interpretieren, andere besser zu verstehen. Auf diese Weise vertieft man sowohl seine Menschenkenntnis als auch seine Fähigkeit, sich selbst zu begreifen. So fällt es zum Beispiel weniger schwer, andere erfolgreich für eine Sache zu motivieren. Zahlreiche einfache Übungen, Experimente und Spiele ergänzen die theoretischen Ausführungen.

**Fazit: Komplizierte Sachverhalte werden anschaulich und praxistauglich dargestellt.**

**Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden. (3. Bde.)**

Rowohlt 2005.

Die Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation hat etwas anzubieten, wenn wir persönlich und sachlich besser miteinander klarkommen wollen. «Miteinander reden» Band 1 enthält das Handwerk dafür: Analysen typischer Störungen und Anleitungen zur Selbstklärung, zur Sach- und Beziehungsklärung. Band 2 richtet sein Augenmerk auf die unterschiedlichen Kommunikationsstile verschiedener Menschen und entwirft jeweils auf die Stile abgestimmte Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung. Band 3 verbindet beide Aspekte im Modell des «inneren Teams», das Sprechen, Handeln und den Aufbau der Persönlichkeit bestimmt.

**Fazit: Klassiker der Kommunikationspsychologie.**

## Internationaler MBA für FFHS-Absolventen

FFHS-Absolventen, die nach Abschluss ihres Studiums in Betriebswirtschaft oder Wirtschaftsingenieurwesen einen MBA absolvieren möchten, können dies in Zukunft an der Fernfachhochschule tun. Die Schule hat eine Kooperation mit der britischen Open University Business School vereinbart, die zu den weltweit führenden Business Schools zählt. Wie die FFHS bietet sie ihre Studien in Form von Fernstudien an. Dank der Kooperation profitieren Absolventen der FFHS von einem erleichterten Zulassungsprozess und von einer optimierten Betreuung. Es ist vorgesehen, dass die Studierenden den erforderlichen Kontaktunterricht am Regionalzentrum Zürich der Fernfachhochschule absolvieren. Nur wenige Tage pro Jahr ist ein Aufenthalt an einem der europäischen Standorte der Open University Business School erforderlich.

Weitere Informationen unter 027 922 39 00.

[www3.open.ac.uk/oubs/](http://www3.open.ac.uk/oubs/)

## Links rund um die Kommunikation

Grundlagenwissen zum Thema Kommunikation.

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/default.shtml>

News rund um Kommunikationsmittel.

[www.news.ch/kommunikation](http://www.news.ch/kommunikation)

Symposion: Transdisziplinäre Kommunikation (Referate als mp3).

[www.sbg.ac.at/transkomm](http://www.sbg.ac.at/transkomm)

Museum für Kommunikation in Bern.

[www.mfk.ch](http://www.mfk.ch)

Nonverbale Kommunikation.

[www.payer.de/kommkulturen/kultur04.htm](http://www.payer.de/kommkulturen/kultur04.htm)

### Kurioses:

«Roboter werden so mit uns umgehen wie wir heute mit Kühen und Schimpansen».

[www2.kulturprozent.ch/oldbrain/referenten/warwick/artikelsonntagszeitung.htm](http://www2.kulturprozent.ch/oldbrain/referenten/warwick/artikelsonntagszeitung.htm)

[www.kevinwarwick.org](http://www.kevinwarwick.org)

Interspezies-Kommunikation.

[www.vegetarismus.ch/buecher/interspezies.htm](http://www.vegetarismus.ch/buecher/interspezies.htm)

Die Grenzen setzt jeder selbst. Telepathie-Transkription.

[www.tiertalk.ch/german/Endlichda.pdf](http://www.tiertalk.ch/german/Endlichda.pdf)

Kommunikation zwischen Efeublättern.

[www.radionik.ch/Efeu.pdf](http://www.radionik.ch/Efeu.pdf)

### Impressum

**Herausgeber** Fernfachhochschule Schweiz, Postfach, Überlandstrasse 12, 3900 Brig, Telefon 027 922 39 00, Fax 027 922 39 05 **Redaktion** open up AG für Kommunikation, Zürich, Ronny Mathieu, Fernfachhochschule Schweiz **Gestaltung** Bernhard Lochmatter, Ried-Brig **Druck** Schlossdruckerei, Brig-Glis **Auflage** 1300 Exemplare in Deutsch **Erscheint** 3x pro Jahr